Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 36 (1980)
Heft: 4

Rubrik: Die "unentbehrlichen" Fremdwörter!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die „unentbehrlichen“ Fremdwörter

Der Realisierungswahn

Kluge Menschen gehen den Dingen auf den Grund, bevor sie sich ein Urteil darüber erlauben, klardenkende dem Ursprung und der Bedeutung eines Wortes, bevor sie es äußern oder gar niederschreiben. Das ist realiter nicht immer der Fall.

Damit wären wir schon bei einem Wort, mit dem bedenkenlos umgegangen wird. ‚Realiter‘, ein lateinisches Wort, bedeutet ‚wirklich‘, ‚in der Tat‘. Es stammt von ‚res‘ (die Sache) ab und ist in Form von ‚real‘ in die Fachsprache der Juristen (Realinjurie) und der Volkswirtschaftler übernommen worden. Die letztgenannten haben aus dem französischen ‚réaliser‘ ‚realisieren‘ gemacht und gebrauchen das unschöne Fremdwort, wenn sie etwas zu barem Geld machen oder einen Gewinn erzielen. Unter ‚Reallast‘ ist die Belastung eines Grundstücks zugunsten einer bestimmten Person zu verstehen, obwohl die Reallast dem römischen Recht fremd war. ‚Realschule‘ scheint eine etwas groteske Wortschöpfung zu sein, aber wenn man sich klarmacht, daß seit dem Ende des 16. Jahrhunderts die Berücksichtigung der wirklichen gegenwärtigen Welt (‚Realien‘; daher Realisten im Gegensatz zu Verbalisten und Humanisten) gefordert wurde, so erhält die Bezeichnung einen Sinn.

Doch sinnvoll sich in Worten auszudrücken, das ist nicht jedem gegeben, und heute vermehren sich diejenigen, die es nicht vermögen, im Quadrat. Das wäre weniger schlimm, wenn sie mit ihrem zweifelhaften Wortschatz nicht an die Öffentlichkeit träten, so daß sie zur Verbreitung der Sprachungeheuerlichkeiten beitragen. Da haben wir zum Beispiel die Filmemacher (und mit ihnen die Massenmedien). Wie ihre Berufsbezeichnung besagt, machen sie Filme. Wenigstens sollte man das meinen. Aber nein, sie machen die Filme nicht, und weder drehen sie noch schaffen oder gestalten sie Filme, sondern sie realisieren sie. Goethe drückte es in „Faust II“ treffend aus: „Jedem Worte klingt/Der Ursprung nach, wo es sich herbedingt.“ Demnach verwirklichen die Filmemacher ihre Filme. Das ist ein Unding. Man kann einen Plan, ein Vorhaben, eine Idee, einen Traum verwirklichen, aber die Verwirklichung einer Sache ist ein schiefes Bild. Ein Baumeister verwirklicht (realisiert) kein Haus, sondern den Plan, nach dem das Haus gebaut werden soll.

Das Fremdwort ‚realisieren‘ hat noch eine Bedeutung: sich klarmachen, sich bewußt werden, erkennen. „Er realisierte zum erstenmal, daß er einen Fehler begangen hatte“, kann man zum Beispiel lesen oder hören. Man braucht nicht Purist zu sein, um diese Formgebung unschön zu finden. Was für groteske Blüten sie jedoch treibt, ersieht man aus einer Zeitungsnotiz, in der es heißt: „Eine Bewohnerin realisierte den Brand am Samstag morgen um 2 Uhr und unternahm mit Hilfe von ebenfalls betroffenen Nachbarn erste Löschversuche.“ Hat diese Bewohnerin nun den Brand — wie die Filmemacher ihre Filme — geschaffen oder ihn sich klargemacht? Fremdwörter sind Glückssache; wer richtig verstanden werden will, der ist so klug, sie zu meiden. Von der Ästhetik der Sprache gar nicht zu reden.

Guter Rat ist hier gar nicht teuer: Am besten unterläßt man die ganze Realisiererei und hält sich an die Wirklichkeit (die Realität)!

Ursula von Wiese